

**Erklärungen zum Evangelium vom
1. Sonntag in der Fastenzeit C 2022
(Lukas 4, 1-13)
von P. Dr. Clemens Pilar Cop**

Wie man an der Dekoration und am Hintergrund sieht, haben wir die saftigen Wiesen der Feld-Rede verlassen. Wir befinden uns in der Wüste, denn dorthin führt uns der Text des Evangeliums, das wir am ersten Sonntag in der Fastenzeit hören werden. Es ist jener Abschnitt des Evangeliums, in dem es um die Versuchung Jesu geht. Auch die 40tägige Fastenzeit, die die Christen einhalten, geht darauf zurück. Allerdings ist das erst ab dem vierten Jahrhundert bezeugt. Denn in erster Linie geht dabei nicht um ein Fasten im religiösen Sinn, sondern um einen geistlichen, beispielhaften Kampf, den Jesus auszufechten hat und der für uns genauso gilt. Das schauen wir uns heute genauer an und hören zuerst den Text:

**1 In jener Zeit kehrte Jesus erfüllt vom Heiligen Geist, vom Jordan zurück. Er wurde vom Geist in der Wüste umhergeführt,
2 vierzig Tage lang, und er wurde vom Teufel versucht. In jenen Tagen aß er nichts; als sie aber vorüber waren, hungerte ihn.
3 Da sagte der Teufel zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl diesem Stein, zu Brot zu werden.
4 Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.
5 Da führte ihn der Teufel hinauf und zeigte ihm in einem Augenblick alle Reiche des Erdkreises.
6 Und er sagte zu ihm: All die Macht und Herrlichkeit dieser Reiche will ich dir geben; denn sie sind mir überlassen und ich gebe sie, wem ich will.
7 Wenn du dich vor mir niederwirfst und mich anbetest, wird dir alles gehören.
8 Jesus antwortete ihm: Es steht geschrieben: Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.
9 Darauf führte ihn der Teufel nach Jerusalem, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich von hier hinab;
10 denn es steht geschrieben: Seinen Engeln befiehlt er deinetwegen, dich zu behüten;
11 und: Sie werden dich auf ihren Händen tragen, / damit dein Fuß nicht an einen Stein stößt.
12 Da antwortete ihm Jesus: Es ist gesagt: Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.
13 Nach diesen Versuchungen ließ der Teufel bis zur bestimmten Zeit von ihm ab.**

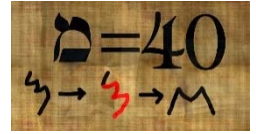
Der Abschnitt des Evangeliums, den wir heute gehört haben, schließt unmittelbar an die Taufe Jesu im Jordan an. Dieser Text wurde am letzten Sonntag in der Weihnachtszeit vorgetragen, der zugleich auch der erste Sonntag im Jahreskreis ist. Als Jesus aus dem Wasser des Jordan steigt, ertönt die Stimme vom Himmel: *„Du bist mein geliebter Sohn, an dir habe ich Wohlgefallen gefunden.“* (Lukas 3,22) Der Heilige Geist schwebt in Gestalt einer Taube auf Jesus herab.

Dieser Heilige Geist treibt Jesus jetzt als Erstes in die Wüste, wo er 40 Tage lang herumgeführt wird. Das erinnert uns an die Heilsgeschichte des Alten Bundes, als das Volk Israel 40 Jahre von Ägypten durch die Wüste ins Gelobte Land unterwegs war. Das ist der Weg, der aus der Versklavung in die Freiheit führen soll. Gewissermaßen rekapituliert Jesus jetzt diese heilsgeschichtliche Situation. Er geht den Weg mit dem Volk Israel.

Dabei wird auch deutlich, dass diese Zahl 40 eine tiefe symbolische und theologische Bedeutung hat und es bei den 40 Tagen, die Jesus in der Wüste verbringt, nicht in erster

Linie um 40 Kalendertage geht. Auch die 40 Wüstenjahre stehen letztlich symbolisch für das Leben des Menschen, für die irdische Zeit des Menschen, die auch eine Zeit der Wanderschaft ist und eine Zeit, in der der Mensch immer mehr in die Freiheit und zum wahren Leben geführt werden soll.

In der hebräischen Schrift haben alle Buchstaben auch einen Zahlenwert. Der Buchstabe mit dem Zahlenwert 40 ist der Buchstabe „Mem“. In der althebräischen Schreibweise sieht dieser Buchstabe wie eine Wasserlinie aus. Auch unser moderner Buchstabe M erinnert entfernt an so eine Welle.



Das Wasser, das fließt, wie die Zeit dahinfließt – darauf weist diese Zahl hin.

Damit soll auch gesagt werden: Wenn Jesus hier 40 Tage in der Wüste herumwandert und in Versuchung geführt wird, dass diese Versuchungsgeschichte nicht nur eine temporäre vorübergehende Angelegenheit ist, sondern es ist etwas, was Jesus Zeit seines Lebens durchzukämpfen hat. Es werden immer wieder Menschen auftreten, die versuchen Jesus von seinem messianischen Auftrag – so wie Gott es für ihn vorgesehen hat – wegzubringen.

Die Wüste hat aber auch noch eine andere Bedeutung. Außerbiblischen Überlieferungen zufolge soll der Messias, wenn er auftritt, zunächst in die Wüste gehen, um dort das Volk für den großen Befreiungskampf gegen die Fremdvölker, die aus Israel hinausgetrieben werden sollen, zu sammeln. Weiters sollen sich in der Wüste die Wunder wiederholen, die das Volk zur Zeit des Moses erlebt hat. Jesus, der seine Bestimmung erfahren hat, der gehört hat: *Du bist mein geliebter Sohn...*, weiß auch, dass sich damit die messianischen Erwartungen des Volkes auf ihn legen werden. Jetzt ist die Frage: Wie wird Jesus diesen Auftrag erfüllen? Er wird vom Geist in die Wüste geführt, um für diesen Weg vorbereitet zu werden. Es ist eine Zeit der Bereitung, eine Zeit des geistlichen Kampfes.

Lukas schreibt, dass Jesus in diesen 40 Tagen nichts aß. Anders als der Evangelist Matthäus vermeidet Lukas hier das religiöse Wort vom Fasten. Er sagt nur, dass Jesus während dieser 40 Tage nicht aß. Das erinnert wiederum an Moses, der beim zweiten Mal, als er die Steintafeln anfertigte, 40 Tage nichts aß und nichts trank (vgl. Exodus 34,28). Hier wird also wieder die Parallele gesetzt zum Alten Bund, zur Heilsgeschichte Israels.

Es geht hier in erster Linie um diesen geistlichen Kampf. Dabei gibt es auch ein bemerkenswertes Detail, wenn es heißt: *„In jenen Tagen aß er nichts; als sie aber vorüber waren, hungerte ihn.“* Das ist ungewöhnlich, da sich der Hunger normalerweise früher einstellt, falls es sich dabei um einen körperlichen Hunger handeln sollte. Jeder, der schon einmal eine längere Fastenkur gemacht hat, weiß, dass die ersten drei Tage die schlimmsten sind – dann verliert sich das Hungergefühl. Es geht hier also nicht um einen physischen, sondern vielmehr um einen geistlichen Hunger, der sich nach dieser Zeit des geistlichen Kampfes bei Jesus einstellt. Was mag das für ein Hunger sein? Dabei können wir an ein Wort aus dem Johannes-Evangelium denken, wo Jesus sagt: *„Meine Speise ist es, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat, ...“* (Johannes 4,34) Jetzt, wo Jesus bereit ist mit seinem öffentlichen Wirken zu beginnen und der Hunger da ist, den Willen des Vaters zu erfüllen, da kommt der Teufel.

Jetzt beginnt dieser geistliche Kampf, jetzt werden die Details dieses Kampfes geschildert. Der Teufel, der jetzt an Jesus herantritt, um ihn in Versuchung zu führen, tritt gar nicht als der große Hinderer auf – zumindest vordergründig nicht. Eigentlich macht der Teufel Jesus Vorschläge, wie seine messianische Sendung gelingen kann. Wir dürfen nicht vergessen, welche Erwartungen mit der Messias-Hoffnung der damaligen Zeit verbunden sind. Die Leute erwarten einen militärischen Anführer, der das Volk sammelt, der sie im Kampf gegen die Fremdvölker anführt, die Fremdvölker vertreibt und schließlich die Gottesherrschaft errichtet. So hat man es in Israel erwartet.

Die Frage ist nun, wie Jesus diesen Auftrag erfüllen wird. Der Teufel tritt heran und macht ihm Vorschläge, wie genau diese Erwartungen erfüllt werden können. Der erste Vorschlag lautet: *„Wenn du Gottes Sohn bist, so befiehl diesem Stein, zu Brot zu werden.“* Es war ja die Stimme aus dem Himmel, die gesagt hat: *Das ist mein geliebter Sohn, ...* Der Teufel

stellt das jetzt nicht in Frage im Sinne von: Wenn du es *wirklich* bist..., sondern: Wenn du *doch* Gottes Sohn bist, dann nütze deine Macht und verwandle die Steine in Brot. Dabei geht es nicht darum, dass Jesus versucht wird ein Fasten zu brechen, um seine leiblichen Bedürfnisse zu stillen, sondern Brot zu schenken, um die Massen zu begeistern - so wie das Demagogen tun. Sie bieten dem Volk etwas an, sie verführen es mit Versprechungen. Der römische Patron hat die Armen an sich gebunden, indem er das Brot für sie gekauft hat. Brot und Spiele: Binde die Massen an dich! Sie werden dir folgen, wenn du ihnen gibst, was sie wünschen.

Jesus will die Menschen nicht manipulieren. Er will sie in die Freiheit führen. Wir werden da wieder an die Situation des Volkes Israel in Ägypten erinnert. Dort war die Israeliten Sklaven der Ägypter, doch sie hatten zu essen. Mit der Nahrung und dem, was die Ägypter ihnen gegeben haben, haben sie das Volk auch in der Sklaverei festgehalten. Später als das Volk Israel durch die Wüste ins Gelobte Land geführt wird, kommt immer wieder die Versuchung zu den Fleischtöpfen Ägyptens zurückzukehren – dort hatten sie zu essen. Doch mit diesen Gaben und Geschenken wurde auch ihre Sklaverei gefestigt.

Jesus will keine Sklaven. Er möchte die Menschen in die Freiheit führen. Deshalb sagt Jesus auch: *„Es steht geschrieben: Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.“* Der Mensch lebt nicht nur von der leiblichen Nahrung. Der Mensch ist ein Beziehungswesen. Im Matthäus-Evangelium hören wir das vollständige Zitat aus dem Buch Deuteronomium 8,3, dass der Mensch auch von jedem Wort, das aus Gottes Mund ergeht, lebt. Er ist ein Beziehungswesen und es ist die Beziehung, die den Menschen in die Freiheit führen soll. Es ist die Begegnung mit dem DU, die dem Menschen helfen soll zu werden, was er eigentlich ist. Jesus kontert diese Versuchung, indem er auf das Wort Gottes hinweist.

Aber der Teufel gibt nicht auf. Er führt ihn hinauf und zeigt ihm in einem Augenblick alle Reiche des Erdkreises. Der Teufel führt Jesus *hinauf* – da steht nichts von einem Berg auf den Jesus geführt wird – anders als im Matthäus-Evangelium. Er führt ihn hinauf in die Höhe, also gewissenmaßen in die Sphäre Gottes und zeigt ihm von oben herab alle Reiche dieser Erde. Der Teufel macht als Angebot, dass Jesus von oben herab herrschen soll: Wenn du mich anbetest, wenn du meinen Prinzipien folgst ... Was sind die Prinzipien des Teufels, die er anbietet? Reichtum und Macht: Wenn du dich vor mir niederwirfst, damit kannst du die Völker für dich gewinnen, du kannst sie für deine Zwecke benützen. Ich biete dir die Herrschaft an, wenn du meine Prinzipien annimmst. Diese Prinzipien sind nicht der Dienst und die Hingabe des Lebens, sondern anderen das Leben zu nehmen, andere zu beherrschen und für sich zu benützen.

Doch Jesus wirft sich nicht vor diesen Prinzipien und vor diesen teuflischen Richtlinien nieder: *„Vor dem Herrn, deinem Gott, sollst du dich niederwerfen und ihm allein dienen.“* Wir wissen, wer sich vor Gott niederwirft und den lebendigen Gott anbetet, der wird von ihm auf die Füße gestellt, denn Gott will, dass der Mensch zum Leben und zum Blühen kommt.

Dann kommt die letzte, möglicherweise die gefährlichste Versuchung, auch für religiöse Menschen: *„Darauf führte ihn der Teufel nach Jerusalem, stellte ihn oben auf den Tempel und sagte zu ihm: Wenn du Gottes Sohn bist, so stürz dich von hier hinab; denn es steht geschrieben: Seinen Engeln befiehlt er deinewegen, dich zu behüten;“* Das ist die große Versuchung durch Wunder zu beeindrucken. Jesus verneint diese Wege: *„Du sollst den Herrn, deinen Gott, nicht auf die Probe stellen.“* Das heißt, du sollst Gott nicht zwingen deinen Wünschen zu folgen, sondern dich auf den Gott einlassen, der zwar nicht immer das tut, was du willst, doch der das tut und dir das gibt, was wirklich zum Heil dient.

Jesus geht nicht den Weg der Macht, nicht den Weg des Herrschens und der Manipulation. Er geht einen anderen Weg. Der Teufel möchte Jesus den Weg des Glanzes und der Herrlichkeit führen. Doch Jesus geht einen Weg, der ihn letztlich sogar in das Scheitern und das Sterben führt. Paradoxerweise ist gerade das der Weg des Lebens. Leben heißt immer wieder: den einen Augenblick loslassen, um das Nächste, das Neue nehmen zu können. Das Leben kann man nicht besitzen, man kann es nur erfahren. Der Teufel dagegen möchte festhalten: Halte fest am dem, was du jetzt hast, nütze deine Macht, damit du dir dein Leben

selbst bauen kannst, so wie es deinen Plänen entspricht. Wer jedoch versucht auf diese Weise sein Leben zu retten, wird es immer mehr verlieren.

Jesus dagegen zeigt, wie der wahre Weg des Lebens geht: ein Weg des Paradoxes. Es braucht großes Vertrauen sich darauf einzulassen. Immer wieder werden die, die sich darauf einlassen und die mit Jesus gehen, diesen Versuchungen begegnen – so wie Jesus das in der Wüste erfahren hat. Doch die, die Jesus treu bleiben, werden immer wieder erfahren, dass er es ist, der den Tod besiegt, der die Erstarrung überwindet und das größere und reichere Leben schenkt.

An diesem ersten Sonntag in der Fastenzeit können wir uns folgende Fragen stellen:

1. Wo haben wir uns schon ködern lassen von falschen Angeboten und auf diese Weise Freiheit verloren?
2. Wo wurden falsche Dinge zu unseren Lebensprinzipien? Davon ist nun das Innere erfüllt. Doch diese Dinge machen das Leben nicht glücklich, sondern führen immer mehr in eine innere Leere.
3. Was erhoffe ich von Gott? Wie soll mein Leben aussehen, wenn ich mich vor Gott niederwerfe und ihn anbeete? Bin ich bereit, mich auf ihn einzulassen? Bin ich bereit, mich von ihm führen zu lassen zu dem Ziel hin, das nur Gott kennt, von dem ich aber glaube, dass es wirklich gut ist?